Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 22 (1965)

Heft: 1

Buchbesprechung: Rezensionen = Critique de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen VLP

Die letzten anderthalb Monate des zurückliegenden Jahres brachten dem Zentralsekretariat wiederum viel Arbeit. Wir wollen versuchen, eine kurze Uebersicht über die wichtigsten Geschehnisse zu geben:

Am 18. November besuchte der Berichterstatter zusammen mit dem neuen Präsidenten der Regionalplanungsgruppe Tessin, dipl. Arch. Luigi Nessi, Lugano, den neuen tessinischen Baudirektor, Dr. A. Righetti. Der darauffolgende Augenschein im Tessin zeigte erneut, wie dringend nötig in diesem Kanton die Planung wäre. Grosse Schwierigkeiten stehen aber einer guten Planung im Wege. Gleichwohl hoffen wir, es gelinge dem neuen Baudirektor, bessere Verhältnisse zu schaffen, ein Ziel, dem sich schon sein leider zu früh verstorbener Vorgänger, Staatsrat Dr. F. Zorzi, verpflichtet hatte.

Zwei Subkommissionen der Eidg. Expertenkommission für Landesplanung führten Sitzungen durch, an denen die grosse Arbeit wieder ein Stück weitergetrieben wurde.

Das Zentralsekretariat der VLP bemühte sich im Glarner Unterland im Auftrag der Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz um die Einleitung einer Regionalplanung. Ueber die Ergebnisse wurde der RPG NO Bericht erstattet. Wenige Tage später referierten A. Müller und der Berichterstatter im sanktgallischen Benken über die Vorteile der Ortsplanung.

Im Kanton Obwalden wurden die Arbeiten für ein neues Baugesetz fortgeführt. Vermutlich wird der Kantonsrat schon in diesem Monat zum Entwurf des Regierungsrates und der kantonsrätlichen Kommission Stellung zu nehmen haben.

Auch im Engadin sind einige Gemeinden an der Arbeit. Hier — wie anderswo — entspricht das kantonale Recht nicht in allen Belangen den Bedürfnissen der Planung. Dadurch können grosse Schwierigkeiten entstehen.

Besonders erfreut sind wir über die Aktivität in der Westschweiz, in der im Dezember 1964 an zwei Tagungen ein bis zwei Vertreter der westschweizerischen Kantone mit André Chappex, dem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter unseres Zentralsekretariates, Probleme der Koordination und der Statistik besprachen.

Zum Abschluss sei auf die wohlgelungene Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung der RPG NO vom 5. Dezember 1964 in St. Gallen verwiesen. An der Vorstandssitzung referierte Fürsprecher M. Baschung, Direktionssekretär der schaffhausischen Baudirektion, über die Planungsgesetzgebung in diesem aktiven und erfolgreichen Kanton in der Nordostecke unseres Landes, der nicht «nur» für eine gute Gesetzgebung sorgt, sondern — unter hälftiger Beteiligung der Stadt Schaffhausen — viel Geld für eine kluge Industrialisierung verwendet. Die Mitgliederversammlung wurde durch ein vielbeachtetes Gespräch am runden Tisch unter der Leitung des Präsidenten der VLP, Ständerat Dr. W. Rohner, bereichert.

Dr. R. Stüdeli

REZENSIONEN – CRITIQUE DE LIVRES

Der moderne Wohnungs- und Siedlungsbau als soziologisches Problem. Von Rolf Bächtold, Basel 1964. Kirschgarten-Druckerei AG. 214 Seiten.

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, «die Wohnung und deren unmittelbare Umgebung als Teilgebiet einer modernen, menschbezogenen Architektur näher zu beleuchten». Als Ziel sieht sie, «Stadtplanern und Architekten Möglichkeiten und Grenzen von soziologischen Untersuchungsmethoden in der Wohnungs- und Siedlungsplanung zu erläutern ... und vor allem weitere Detailerhebungen anzuregen». Das Hauptgewicht liegt auf einer in einer eingehenden und detaillierten Befragung von 160 Wohnungsinhabern in Bern gründenden soziologischen Analyse der architektonisch-technischen Aspekte des Wohnungs- und Siedlungsbaues, wobei im besondern der Zusammenhänge zwischen Familien- und Wohnungsgrösse, Einkommen und Alter gedacht wurde. Eine 1961 durchgeführte Enquete mit 71 Haupt- und zahlreichen Nebenfragen lieferte das Material; die Bearbeitung führte zu einer sehr wertvollen «Charta des soziologisch orientierten Wohnungsbaus» in 111 Punkten, die im wesentlichen das Wissen um Bedürfnisse des Städters und der Stadtplanung bestätigt, präzisiert *und* auch korrigiert. Dabei erlaubte die Auswahl *einer* Stadt und eines relativ kleinen «repräsentativen Musters» naturgemäss keine allzu generelle Auslegung der Resultate, worüber sich der Autor selbst durchaus klar ist. Auf jeden Fall sind die Empfehlungen, die sich aus den Untersuchungen ergaben, sehr beachtenswert, und dem Verfasser darf testiert werden, dass er ein Maximum aus seinem Material herauszuholen verstanden und ein Ergebnis erzielt hat, das zur Nachahmung, d. h. zu weitern analogen Studien, lebhaft empfohlen werden darf.

M. C.

Das Verhältnis zwischen primären und sekundären Erwerbszweigen und seine Bedeutung für Wirtschaftspolitik und Landesplanung. Von K. G. Specht, N. J. Lenort und K. Otto. Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen Nr. 1055. Köln 1962. 300 Seiten. 10 Figuren. Kart. DM 49.—.

Bis vor kurzem waren die Folgewirkungen, die sich aus der Differenzierung der Erwerbspersonen nach den sogenannten primären und sekundären Berufen ergeben — die auch als stadtbildende, fernversorgende, exportierende und nahversorgende Tätigkeiten gelten —, wenig bekannt, obwohl diese Differenzierung ein gutes Hilfsmittel der ökonomischen Struktur der Gemeinden darstellt. Die in diesem Bericht zusammengefassten Untersuchungen füllen deshalb zweifellos eine empfindliche Lücke, zumal sie nicht allein theoretische Sätze empirisch überprüften, sondern auch Kriterien entwickelten, nach denen die kommunale und regionale Entwicklung beurteilt werden können. Die Wahl des Beispiels Nordrhein-Westfalen ergab sich aus der Tatsache, dass dieses Bundesland wie kein anderes strukturell heterogen ist. Anhand von 158 Tabellen und verschiedenen Figuren werden in einer «Grundlegung» und in einem empirischen Teil die Ergebnisse erläutert. Es wurden 14 Gemeinden mit rund einem Viertel der Landesbevölkerung untersucht. Das Schlussresultat war einigermassen vorherzusehen: die Relation von Grund- zu Folgeleistungen und zur Bevölkerung ist von Ort zu Ort verschieden, wobei auch verschiedene Einflussgrössen (Einkommen, Alter, Nähe übergeordneter Zentren usw.) bestehen, die im Umland wirksame Grösse indessen vor allem die zentrale Bedeutung der Kernstädte ist. Die hier nur andeutbare Vielfalt der Einzelerscheinungen macht die Publikation sachlich wie methodisch zu einem sehr wertvollen Beitrag zur Wirtschaftserfassung von Gemeinden und Regionen.

H. E.

Wachstum, Dichte und Flexibilität bei der Planung vorstädtischer Gemeinden. Von Frank Gloor, Rolf Gutmann, Felix Schwarz und Lucius Burckhardt. Zürich 1964. 43 Seiten.

Die starke Bevölkerungsbewegung unserer Zeit führt zur beschleunigten Entwicklung der Stadtrandsiedlungen und Umländer, woraus sich zahlreiche bisher ungelöste Aufgaben ergeben. Die vorliegende, zur Hauptsache von L. Burckhardt und M. Herbst verfasste Schrift sucht sowohl auf solche hinzuweisen als auch Lösungen dafür vorzuschlagen. Sie erfasst die Stadt als «Feld», in dem die Zuordnung des Wohnorts zum Arbeitsplatz des Familienvaters an Wichtigkeit zurücktritt gegenüber der subjektiv besten Ausnützung aller Wohn- und Arbeitschancen, Ausbildungs- und Vergnügungsmöglichkeiten, wobei alle Beziehungen temporär erscheinen, auch der Verkehr. Ein Hauptanliegen ist nun, dieses offene «System» auch offen zu erhalten, das heisst seine Entwicklung nicht durch «vorgefasste» «Erhaltungsplanung» zu verhindern. Die Flexibilität wird dadurch zu einem entscheidenden Planungsprinzip, dem mit «wesentlichen Teilmodellen» Ausdruck verliehen ist. Unter anderem wird hierbei ein «Konzentrations - Dichte - Index» eingeführt, mittelst dessen Agglomerationen eher beschrieben werden können als durch Dichte- oder Ueberbauungswerte der Quotientenplanung. Im Schlussabschnitt folgt eine kritische Stellungnahme zur Flexibilität, die deren Möglichkeiten bzw. Grenzen aufzeigt. Das Ergebnis ist, dass sie recht vorsichtig gehandhabt werden muss. Die klaren Ausführungen sind anregend und beachtlich; sie hätten noch gewonnen, wenn sie an einem konkreten Beispiel detailliert verifiziert worden wären. W. E.

Man auf der Strasse. Von Wolfgang Hartenstein, Klaus Liepelt. Frankfurt a. M. Europäische Verlagsanstalt. Veröffentlichungen des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft. 154 Seiten. Kartoniert.

Mit dieser Arbeit unternimmt das Institut für angewandte Sozialwissenschaft den Versuch, das Verhalten der Verkehrsteilnehmer, seine Gewohnheiten und Wünsche zu erforschen. Es stellte an vier Gruppen der Bevölkerung eine grosse Zahl Fragen, welche einfach zu beantworten sind; man wertete danach die Meinungen in Prozenten aus, gesondert für städtische und ländliche Verhältnisse, Bundesrepublik insgesamt und die Stadt Hamburg allein. Der individuelle Strassenverkehr nimmt in der Umfrage (wie auch in der Wirklichkeit) den breitesten Raum ein, jeder möchte seine Vorteile maximal ausnutzen. Da noch eine grosse potentielle Käuferschicht eigener Verkehrsmittel vorhanden ist, und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse dazu gegeben sind, kann man sich etwa ausrechnen, dass sich der Verkehr bis etwa 1966 in den europäischen Städten totlaufen wird. Der Strassenbau scheitert nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern vielmehr an Flächenbedarf. Man könnte dieses Ende ruhig abwarten und sich darüber Gedanken machen, wie aus einem riesenhaften Aufwand von Privaten und der Oeffentlichkeit ein Minimum oder sogar ein Rückschritt um Jahrhunderte herauskommt. Leider aber sind wir alle daran beteiligt, der Benützer der öffentlichen Verkehrsmittel wie der Fussgänger. Die Opfer der Strasse sind zahlreicher als die der Kriege, so dass dringend etwas geschehen muss, das man schon vor 15 Jahren eigentlich hätte tun sollen. Die vorliegende Arbeit, welche sich neben der Befragung in kurzen, aber prägnanten Ausführungen mit diesen Problemen befasst, kann daher allen empfohlen werden, welche sich mit den Plattheiten, welche darüber täglich erscheinen, nicht zufriedengeben.
M. Hintermann

Baum und Strauch in der Planung. Von *Christoph Brodbeck.* Verlag Benno Schwabe, Basel 1963.

Alt Kantonsoberförster Christoph Brodbeck veröffentlichte im Verlag Benno Schwabe & Co. als Heft Nr. 6 der Schriftenreihe «Natur und Landschaft» eine reichbebilderte Abhandlung über Baum und Strauch in der Planung. Er verweist nachdrücklich darauf, dass zur öffentlichen Wohlfahrt auch die Erhaltung und Mehrung des Baumbestandes und der Sträucher in unseren Siedlungsgebieten gehört. «Die Landschaftsplanung muss auf der Erkenntnis fussen, dass je mehr Bäume und Sträucher in einem Siedlungsgebiet stocken, um so mehr Lebensschutz deren Bewohner und Gäste geniessen.» Brodbeck fordert die Anlage eines Grünkatasters, der die Grundlage für einen richtigen Grünflächenplan zu bilden hat.

In seiner wertvollen Schrift begründet der Autor seine Forderungen sorgfältig. Er gibt jenen, die in der Praxis stehen, zudem wertvolle Ratschläge, wo, womit und wie sie begrünen sollen. Wir sind daher überzeugt, dass die Broschüre von Ch. Brodbeck nicht nur manche, die sich mit diesen Fragen kaum befassen, aufzurütteln vermag, sondern auch dem Praktiker nützliche Anregungen bietet. Dr. *R. Stüdeli.*

Architecture, Urbanism and Socio-Political Developments in our Western Civilization. By Carl Birger Troedsson. Transactions of Chalmers University of Technology, Gothenburg, Sweden; Nr. 283, 1964; 313 Seiten; Kr. 60.—.

Ausgehend von der Beobachtung, dass bestimmte Höhepunkte in der städtischen Entwicklung des Westens mit andern in der westlichen Architektur verbunden seien und ganz bestimmten sozio-politischen und militärischen Gegebenheiten entsprächen, verkündet der Autor eine *Theorie,* nach welcher die christliche Kultur des Abendlandes seit der Zeit der Völkerwanderung einem bestimmten geschichtlichen *Zyklus* unterworfen ist: Eine Epoche der «Dezentralisation» (Völkerwanderung, Mittelalter, Moderne bis etwa 1950) mit einer strukturell-funktionellen Architektur wechselt immer wieder ab mit einer Zeit der Zentralisierung (concentrative era), deren Architektur vom klassischen Ideal geprägt ist (Zeit der Karolinger, Renaissance, eine kommende, neue Renaissance). Ein ganzer Zyklus dauert rund 700 Jahre, eine einzelne Phase 350 Jahre mit jeweils einer «Periode der Vollendung» von 175 Jahren und zwei Uebergangsphasen. Als bewegende Kräfte walten zwei unterschiedliche Tendenzen, die beide in der christlichen Religion verankert sind; die eine, die dem Ideal der Brüderlichkeit folgt, führt zur Schaffung grosser, zusammenhängender sozio-politischer Einheiten, die andere folgt dem Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit und bewirkt eine Dezentralisation der Mächte und Schwerpunkte.

Die vorliegende Schrift befasst sich nun vor allem mit der Stützung dieser grundsätzlichen Thesen durch Daten und illustrative Episoden aus der Geschichte der westlichen Architektur und des Städtebaus, der Gesellschaft, der Politik und des Kriegswesens. Es entsteht ein interessantes und plastisches Bild der Entwicklungen im Sinne der Theorie des Autors, ein Bild, das fasziniert, dem man aber letztlich doch skeptisch gegenübersteht. Denn wäre dieses Bild verbindlich (und gelänge es uns nicht, das Schicksal noch rechtzeitig unter Kontrolle zu bringen), so stände uns heute eine unmittelbare Zukunft bevor, deren historische Parallele in der Epoche des Hundertjährigen Krieges — mit Pest und Totentanz — zu suchen wäre...
G. Domenig